Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Leipzig, Kaden & Komp., Nr. 20618.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Bankkonto: Gebr. Arnhold, Dresden.

Abonnementspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 5.60. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. **Expedition:** Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6gespaltene Petitzeile mit 35 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens ½10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.**

Nr. 245. | Dresden, Sonnabend den 20. Oktober 1917. | 28. Jahrg.

Das Ergebnis der 7. Kriegsanleihe.

Fortdauer der Artillerieschlacht bei Soissons. — Landung deutscher Truppen auf Dagö.

12½ Milliarden.

Berlin, 20. Oktober. Das Ergebnis der 7. Kriegsanleihe beträgt nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen ohne die zum Umtausch angemeldeten älteren Kriegsanleihen 12 Milliarden 432 Millionen Mark. Kleinere Teilanzeigen sowie ein Teil der Feldzeichnungen, für welche die Zeichnungsfrist erst am 20. November abläuft, stehen noch aus, so daß das Endergebnis 12½ Milliarden überschreiten wird. Insgesamt sind also im 3. Kriegsjahre 1917 mehr als 25½ Milliarden Mark vom deutschen Volk aufgebracht worden, also über 4 Milliarden mehr, als 1915 und 1916. Dieser in der Weltgeschichte bisher unerhörte wirtschaftliche und finanzielle Kraftbeweis ist die beste Antwort, die das deutsche Volk auf die Wilsonnote und die von seinen Gegnern ihren Völkern vorgegaukelte Hoffnung auf einen wirtschaftlichen Zusammenbruch Deutschlands geben konnte.

(W. T. B.) Amtlich. **Großes Hauptquartier**, den 20. Oktober 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Bei ungünstigen Beobachtungsbedingungen blieb der Feuerkampf in Flandern geringer als an den Vortagen; nur in einzelnen Abschnitten zwischen Houthoulster Wald und Deule war er zeitweilig stark.

Erkundungsgefechte spielten sich an mehreren Stellen, auch im Artois und nördlich von St. Quentin mit für uns günstigem Erfolge ab.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:

Die Artillerieschlacht nordöstlich von Soissons dauert an. In nur nachts vorübergehend nachlassender Heftigkeit bekämpften sich die dort zusammengezogenen Artilleriemassen mit äußerster Kraft. Anhaltendes Massenfeuer von Minenwerfern hat die vordere Kampfzone zwischen Vauxaillon und Braye in ein Trichterfeld verwandelt. Einzelne Vorstöße französischer Aufklärertrupps wurden abgewiesen; größere Angriffe sind bisher nicht erfolgt.

Oestlich der Maas schwoll die Feuertätigkeit gestern nachmittag an.

Mehrere eigene Unternehmungen brachten uns Gefangene ein.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Wir haben auch auf der Insel Dagö Truppen gelandet, wo schon vor einigen Tagen Landungsabteilungen der Marine zur Sicherung der beabsichtigten Ausladestellen Fuß gefaßt hatten.

Die dort eingeleiteten Operationen verlaufen planmäßig.

Von der Ostseeküste bis zum Schwarzen Meere nichts von Bedeutung.

Mazedonische Front.

Am Westufer des Ochrida-Sees wurden angreifende französische Kompanien zurückgeworfen. Bei Monastir, im Cerna-Bogen und am Dobropolje lebte das Feuer auf.

Der erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Zukunftsarbeit.

Würzburg, 19. Oktober 1917.

Ueber Finanzwirtschaft und Sozialpolitik nach dem Kriege läßt sich bequem auch länger sprechen, als einen Parteitagsvormittag. Unzählige Protokolle werden sich noch sammeln, ehe in diesen Fragen völlige Klarheit geschaffen sein wird. Aber noch etwas anderes muß hinzukommen. Klärung der tatsächlichen Verhältnisse, unter denen wir aus dem Krieg in den Frieden hinübergehen werden.

Es läßt sich nicht verhindern, daß die Debatte in Einzelheiten verflattert; aber zwei feste Punkte lassen sich aus ihr doch herausgreifen: Das ist zunächst der besondere Einschlag, der ihr durch das Eingreifen der **Frauen** gegeben wird. Die Genossinnen Reitze-Hamburg und Juchacz ergreifen das Wort. Sie sprechen von den unendlichen Leiden der Frauen im Kriege und von ihrer Sorge um die Zukunft. Wie wird unser Wirtschaftskörper die Umgruppierung ertragen, die mit einem Schlage ein Millionenheer arbeitender Frauen überflüssig macht. Auch hier tappen wir im Dunkeln und können nur sagen: „Wir wissen es nicht".

Das zweite, was der Debatte stärkeres Licht gibt, ist das Auftauchen einer Streitfrage. Genosse **Winnig** polemisiert gegen den Referenten über Sozialpolitik, Genossen **Wissell**, weil er die **sofortige Entlassung der Mannschaften** beim Friedensschluß verlangt. Er sieht darin eine Gefahr für den Arbeitsmarkt. Ihm tritt Jäckel entgegen, der damit ebenso Zustimmung findet, wie nachher Wissell selbst, wenn er ausführt, daß schon aus rein menschlichen Gründen kein Soldat auch nur einen Tag länger unter den Fahnen bleiben darf, als es zur Verteidigung des Landes notwendig ist. Den heimkehrenden Krieger vor Not zu schützen, dafür muß die Arbeitslosenfürsorge, die öffentliche Arbeitsbeschaffung sorgen. Winnig hat sich auf Cunows Referat berufen. Wie sich später aus dem Schlußwort Cunows ergibt, nicht ganz mit Recht. Käme es zu einer Abstimmung, so würde Wissell wohl als unbestrittener Sieger aus ihr hervorgehen. Winnig aber ziemlich allein bleiben. Eine Abstimmung aber [illegible] möglich. Wissells Auffassung ist auch die der Fraktion [illegible] kein Soldat braucht zu fürchten, er werde einen Tag [illegible] nach Hause kommen, weil ein so kluger Mann wie [illegible] einmal eine weniger gute Idee gehabt hat.

Ein heller Ton kommt noch einmal in die Debatte mit [illegible] Schlußwort. Wie in seinem Referat, verliert [illegible] Scheidemann auch jetzt nicht in Einzelfragen. Aber er [illegible] von den Hindernissen, die zu beseitigen sind, ehe man [illegible] Ziele erreicht. Und hiermit kommt ihm der [illegible] erklärt: „Das Hindernis, das am [illegible] beseitigt werden muß, scheint [illegible] Reichskanzler Dr. Michaelis zu sein." [illegible] Sonntag fehlt man von den Ausführungen zu [illegible] der Gegenwart [illegible] Robert Schmidt [illegible]

[illegible]

roschungen. Die Wahl Scheidemanns zum Vorsitzenden neben Ebert war zu erwarten. Nicht ohne Interesse ist dagegen die Wahl der Kontrollkommission. Hengsbach, der zur Minderheit zählt, wird als neuntes Mitglied, mit 133 von 326 Stimmen gewählt, während Kolb-Karlsruhe nur 92 Stimmen erhält. Kolb erfreut sich persönlich der größten Beliebtheit. Das Ergebnis ist aber in politischem Sinne zu werten, und zwar so, daß der Parteitag die Minderheit von der überwachenden Kontrollinstanz nicht ausschließen, und sich mit Kolb, der nun einmal als Vertreter der äußersten Rechten gilt, politisch nicht identifizieren will.

Ein englischer Panzerkreuzer torpediert.

Berlin, 20. Oktober. (Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Rohrbeck, hat am 2. Oktober nördlich Irland den englischen Panzerkreuzer Drake (14 300 Tonnen Wasserverdrängung) durch Torpedoschuß versenkt.

Weiterhin wurden durch unsere U-Boote im Atlantischen Ozean neuerdings

16 000 Bruttoregistertonnen

versenkt.

Unter den vernichteten Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer Drake (2267 Bruttoregistertonnen) sowie der englische Dampfer Heron mit Kohlenladung, ferner die französische Dreimastbark Neuille mit 3080 Tonnen Getreide von Melbourne nach Bordeaux sowie die französischen Fischkutter Union, Republique, Deux Jeannes, Liberté und Peuple Frere, von denen die letzteren drei bewaffnet waren.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Torpedobootsangriff auf Dünkirchen.

Berlin, 19. Oktober. Teile unserer Torpedobootsstreitkräfte haben in der Nacht vom 18. zum 19. Oktober **Dünkirchen** angegriffen und 250 Sprenggranaten auf nahe Entfernung gegen die Hafenanlagen der Festung gefeuert. Das Feuer wurde von Landbatterien und den auf der Reede liegenden feindlichen Streitkräften, die von uns ebenfalls mit sichtbarem Erfolge bekämpft wurden, erwidert. Ein englischer Monitor wurde durch 3 Torpedotreffer und zahlreiche Artillerietreffer schwer beschädigt. Die eigenen Boote sind vollzählig und unbeschädigt eingelaufen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die gescheiterte Rettungsaktion für Oesel.

Wie die englischen Blätter aus Paris melden, hat Kerenski den Versuch gemacht, das Gros wenn nicht die ganze Flotte einzusetzen, um noch während des Kampfes auf Oesel eine entscheidende Schlacht zu wagen, die deutschen [illegible] zu umklammern und eventuell ein Unter[illegible]

[illegible]

wurden die vorgeschobenen Einheiten seiner Flotte durch unsere Patrouillenschiffe entdeckt. Zuerst wichen unsere Schiffe unter dem Drucke von Kreuzern und Torpedobooten des Gegners langsam in den Moon-Sund zurück. Aber dann nahmen unsere Großkampfschiffe **Graschdanin** und **Slawa** sowie der Kreuzer **Bajan** mit Torpedobooten den Kampf mit dem Feinde in der Bucht von Riga auf und vertrieben durch ihr Feuer die feindliche Vorhut, wobei sie auf das Gros des Feindes stießen, mit dem sie ins Gefecht kamen. Das feindliche Geschwader wurde durch zwei Großkampfschiffe geführt vom Typ Großer Kurfürst. Während des folgenden ungleichen Kampfes versuchten die feindlichen Großkampfschiffe auf eine Entfernung zu feuern, welche die Tragweite der Artillerie unserer alten Linienschiffe überstieg. Trotz dieses augenscheinlichen Vorteils des Feindes verteidigten unsere Schiffe lange Zeit die Zufahrt zur Bucht. Lediglich die durch das Feuer der Großkampfschiffe erlittenen Schäden zwangen sie, sich in die inneren Gewässer des Moon-Sundes zurückzuziehen. Unser Schiff **Slawa**, das an manchen Stellen schwere Durchlöcherungen davongetragen hatte, **sank**. Aber fast seine ganze Besatzung wurde durch unsere Torpedoboote gerettet. Während dieses Kampfes vertrieben die an der Zufahrt des Moon-Sundes aufgestellten Küstenbatterien die feindlichen Torpedoboote, die an unsere Schiffe heranzukommen suchten. Aber nach dem Kampfe vereinigten die deutschen Großkampfschiffe ihr Feuer auf diese Batterien, die in kurzer Zeit vernichtet wurden. Hierauf suchte der Rest unserer Seestreitkräfte im Moon-Sund selbst die heftigen Angriffe des Gegners, die dieser vom Norden her gegen die Nachhut der kämpfenden Schiffe richtete, aufzuhalten. Die feindlichen Versuche brachen an dem erbitterten Widerstande unserer Schiffe und blieben ergebnislos. Zu gleicher Zeit warfen zahlreiche Seeflugzeuge eine große Menge Bomben auf unsere Schiffe. Später beschoß der Feind durch mörderisches Feuer von Großkampfschiffen vom Typ Kaiser und eines Kreuzers die Küste in der Gegend dieser Landungsstelle. Wie an den vorhergehenden Tagen entdeckten unsere Beobachtungsschiffe vor den Inseln Oesel und Dagö Schiffe verschiedenen Typs, darunter Großkampfschiffe, die von einer großen Zahl Torpedoboote und Patrouillenschiffe begleitet wurden. Die Gesamtzahl der in dieser Gegend in den Grenzen der Sicht unserer Beobachtungsposten wahrgenommenen feindlichen Schiffe stieg zeitweise auf 68.

Die russischen Meutereien in Frankreich.

Der jetzt beim russischen Minister des Aeußern eingegangene Bericht der russischen Militärmission in Frankreich über die Meuterei unter den dortigen russischen Truppen wird vom **Rjetsch** ausführlich wiedergegeben. Das Lager der Meuterer La Courtine wurde diesem Berichte zufolge **von russischer Artillerie beschossen**. In der Nacht zum 4. September ergaben sich, nachdem das Lager mit 15 Geschossen belegt worden war, [illegible]. Am 4. September wurde das Lager erneut beschossen. Um 11 Uhr morgens hißten, nachdem 40 Schuß abgegeben worden waren, die Meuterer zwei weiße Flaggen und fingen an, das Lager unbewaffnet zu verlassen. [illegible] waren 8000 Leute aus [illegible]

[illegible]

[illegible] wurden 81 [illegible] Untersuchung [illegible] eingeleitet.